

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Donnerstag, 25. September 1952

Blatt 1433

Bei den Großbaustellen im unterirdischen Wien

Ein Bach verschwindet von der Erdoberfläche

25. September (RK) In der Talsenke zwischen dem Kroissberg und dem St. Georgenberg in Mauer entspringt der Knotzenbach, der teilweise durch offenes Gelände führt, teilweise aber im dicht verbauten Gebiet unter den Häusern durchfließt und schließlich in Atzgersdorf in die Liesing einmündet. Die Bachgewölbe im dicht verbauten Gebiet sind längst ein wenig baufällig geworden und entsprechen keineswegs den Anforderungen, die die Wiener Stadtverwaltung an solche Bauwerke stellt. Da der Knotzenbach zugleich aber das Regenwasser der verschiedenen Siedlungen, die er auf seinem Wege berührt, abführen muß, hat sich die Magistratsabteilung 30, Kanalisation, vor einiger Zeit entschlossen, dem Bach ein neues Gewölbe zu geben und auch die bisher freiliegenden Teile einzuwölben, um so allen hygienischen Anforderungen entsprechen zu können. Soweit der Bach durch Privatgründe fließt, kann das alte bestehende Gewölbe nicht umgebaut werden, sondern es muß ein vollständig neues auf öffentlichem Grund angelegt werden und das alte zugeschüttet oder verschlichtet werden, um einer eventuellen Rattenplage vorzubeugen.

Die Kanalabteilung hat diese große Arbeit in 6 Baulose eingeteilt, von denen zwei, und zwar ein 256 Meter und ein 478 Meter langes bereits fertiggestellt sind. Derzeit ist das Baulos 3 mit einer Länge von 415 Metern in Arbeit. Die Gesamtlänge der Einwölbungsstrecke wird rund 3200 Meter betragen. Bisher wurde für die Einwölbung bereits die namhafte Summe von 3,570.000 Schilling ausgegeben.

Mit der Fertigstellung dieser Einwölbung, mit der gleichzeitig der Schmutzwasserkanal von Mauer aus verlegt wird, wird

eine, den modernen Anforderungen entsprechende Sanierung des Siedlungsgebietes um Mauer möglich sein.

#### Der Siebenhirtner Sammler

Zur Sicherstellung der Schmutzwasserkanalisierung von Siebenhirtner muß ein mehr als 3000 Meter langer Kanal in der Triester Straße errichtet werden. Er wird in vier Bauabschnitten hergestellt und den Anschluß an das Wiener Kanalnetz im Zuge der Triester Straße erreichen. Auch bei dieser Anlage sind bereits zwei Baulose fertiggestellt. Das erste in einer Länge von 800 Metern wurde mit einem Kostenaufwand von rund 754.000 Schilling im Jahre 1950 beendet, das zweite mit einer Länge von 819 Metern und einem Kostenaufwand von 1,252.000 Schilling im Jahre 1951, das dritte, das derzeit im Bau ist, wird 797 Meter lang sein und 1,175.000 Schilling kosten.

#### Neue Sammelkanäle im Liesingtal

Mit den vorhin erwähnten Arbeiten sind die Leistungen der Wiener Kanalabteilung im Süden von Wien keineswegs erschöpft. Die größte Arbeit, die es im Süden Wiens für die Kanalabteilung gibt, ist der Ausbau der Liesingtal-Sammelkanäle. Mit den Bauten wurde vom Land Niederösterreich schon im Juli 1916 begonnen. Geplant war ein Kanal in der Länge von 50 Kilometer. Nach der Fertigstellung von 6,7 Kilometer Kanal mußten die Bauarbeiten infolge der damaligen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse abgebrochen werden. Im Jahre 1938 wurde an einigen Teilstücken weitergearbeitet und eine Länge von 9,6 Kilometer (allerdings meist nicht zusammenhängende Stücke) erreicht. Nach der Eingliederung des Gebietes von Liesing in die Stadt Wien wurden in den Jahren 1939 bis 1944 weitere 7,7 Kilometer gebaut. Damit hatte die Länge des rechten Liesingtaler Sammelkanales damals 20,3 Kilometer und die des linken eine Länge von 3,7 Kilometer erreicht. Es wurde also von dem vorgesehenen Bauprogramm nicht ganz die Hälfte fertiggestellt. Im Jahre 1946 wurde mit dem Ausbau des linken Sammelkanales wieder begonnen. In der Wiener Straße und in der Breitenfurter Straße in Atzgersdorf, beziehungsweise Liesing und Rodaun wurde ein Betonprofil in einer Länge von 2874 Meter ausgebaut. Im Jahre 1952 wurde in der Breitenfurter Straße in Rodaun

abermals ein 276 Meter langes Betonprofil und 432 Meter Steinzeugrohre verlegt. Mit dem Abschluß der Bauarbeiten wird im heurigen Jahr der linke Liesingtal-Sammelkanal eine Gesamtlänge von mehr als 7 Kilometer aufweisen. Noch auszubauen sind im rechten Liesingtal-Sammelkanal 10 Kilometer und zwar 3,4 Kilometer Betonkanal und 6,6 Kilometer Rohrkanal, im linken 1,1 Kilometer Rohrkanal und dazu natürlich noch die Zubringerkanäle.

#### Auch am Leopoldauer Sammelkanal wird weitergearbeitet

Eine der vordringlichsten tiefbaulichen Aufschließungsarbeiten für das riesige Siedlungsgebiet von Stadlau, Hirschstetten, Kagran und Leopoldau ist der Ausbau des Leopoldauer Sammelkanales. Schon im Jahre 1912 wurde ein Projekt ausgearbeitet, nach dem der Kanal etwa 700 Meter unter der Ostbahnbrücke in den Donaustrom ausmünden und über Stadlau, Kagran und Leopoldau bis Groß-Jedlersdorf geführt werden sollte. Von dieser rund 11 Kilometer langen Strecke wurden nach dem ersten Weltkrieg bis zum Jahre 1921 vier unzusammenhängende Stücke mit zusammen 2,4 Kilometer Länge gebaut. Um die zwischen diesen Teilstrecken bestehenden Lücken schließen zu können, mußte erst ein Pumpwerk errichtet und das sogenannte Mühlwasser in Stadlau überbrückt werden. Das Pumpwerk war deshalb notwendig, weil der Kanal direkt in die Donau ausmündet und bei Hochwasser die Gefahr bestand, daß das Kanalwasser vom Donauwasser zurückgedrängt würde. Das Pumpwerk, das inzwischen fast vollständig fertiggestellt wurde und voraussichtlich in Kürze eröffnet werden wird, steht unmittelbar in der Nähe des Donaudammes, am sogenannten Schirlinggrund im 22. Bezirk. Es besteht aus einer Grobkläranlage, einem Maschinenhaus, einer elektrischen Umspannstation, sowie einem Einfamilienhaus für den Maschinisten. In der sogenannten Grobkläranlage wird das anfallende Kanalwasser in etwa zehn Minuten von den mitgeführten groben Bestandteilen gereinigt. Das vorgereinigte Abwasser passiert dann einen einfachen Stabrechen und fließt schließlich in den Saugkanal, der sich unterhalb des Maschinenhauses befindet. Bei Hochwasser wird nun der Kanal, der frei in Donau führt, durch mächtige Schieber geschlossen und die im Maschinenhaus stehenden drei Pumpen mit einer Gesamtleistung von 1900 Litern in der Sekunde setzen sich in Betrieb. Das anfallen-

25. September 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1436

de Schmutzwasser wird dann durch einen sogenannten Druckkanal in die Donau hinausgepumpt. Mit den Arbeiten an dem Pumpwerk wurde im April 1951 begonnen. Mit der endgültigen Fertigstellung der gesamten Anlage ist allerdings erst im Frühjahr 1953 zu rechnen. Die Kosten werden 8,2 Millionen Schilling betragen. Mit der Fertigstellung dieses Pumpwerkes können nun auch die Lücken zwischen den Teilstrecken des Leopoldauer Sammelkanales in einer Gesamtlänge von 1,7 Kilometer geschlossen werden. Die Kanalbrücke über das Mühlwasser ist bereits fertig. Bis Ende 1952 wird der Kanal in einer Länge von rund 4,2 Kilometer betriebsbereit sein.

Pferdemarkt vom 23. September

=====

25. September (RK) Aufgetrieben wurden 120 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 113, als Nutztiere 4 verkauft, unverkauft blieben 3. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 64, Oberösterreich 29, Burgenland 3, Salzburg 4, Kärnten 19.

## Abschied vom Rathaus

=====

25. September (RK) Bürgermeister Jonas verabschiedete heute vormittag im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses Gemeindebedienstete, die nach Erreichung der Altersgrenze oder der Dienstjahre in den Ruhestand getreten sind. Unter den 159 erschienenen jüngsten Pensionisten Wiens waren diesmal 110 Bedienstete der Hoheitsverwaltung. Der Verabschiedung wohnten bei: Vizebürgermeister Honay, Stadtrat Bauer, der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Gemeinderat Pölzer, und Magistratsdirektor Dr. Kritscha.

Vizebürgermeister Honay begrüßte die Anwesenden im Namen des erkrankten Personalreferenten Stadtrat Fritsch. Er führte aus, daß die Stadtverwaltung es als eine Selbstverständlichkeit erachte, verdiente Männer und Frauen des öffentlichen Dienstes zu würdigen und zu schätzen. Die nun aus dem Dienst scheidenden Bediensteten blicken auf eine Tätigkeit zurück, die in bewegten Zeitläufen ihnen besondere Leistungen abverlangte. Die Stadtverwaltung ist ihnen für die Erfüllung ihrer Pflicht mit besonderem Dank verbunden und wünscht ihnen nun noch viele zufriedene Jahre eines verdienten Ruhestandes.

Auch Bürgermeister Jonas würdigte in seiner Ansprache die Leistungen der scheidenden Gemeindebediensteten. Die meisten haben es unvergleichlich schwerer gehabt als ihre Vorgänger. Die Jahre nach dem ersten Weltkrieg forderten von ihnen harte Arbeit und nach dem letzten Krieg war ihr Dienst noch schwieriger. Da mußten die Gemeindebediensteten erst Voraussetzungen für die Aufrichtung einer geordneten Stadtverwaltung schaffen. Mit dem Dank für ihre vorzüglichen Leistungen richtete Bürgermeister Jonas an die Pensionisten zugleich die Bitte, auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst ihren jüngeren Kollegen mit Rat behilflich zu sein. Abschließend verwies der Bürgermeister auf die Bemühungen der Stadtverwaltung, den Pensionisten die Jahre des Ruhestandes auch materiell nach Möglichkeit bestens zu sichern.

Den künstlerischen Teil der Feier besorgte das Streichquartett der Wiener Symphoniker.

Röntgenstation Baustelle-MarienbrückeBetonierungsarbeiten beginnen in acht Tagen

25. September (RK) Bürgermeister Jonas besichtigte heute in Begleitung von Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker die Baustelle der Marienbrücke, um sich über den Fortgang der Arbeiten bei diesem großen Bauvorhaben der Gemeinde Wien zu informieren.

Mit dem Wiederaufbau der im Kriege völlig zerstörten Marienbrücke wurde im Herbst 1951 begonnen. Die Arbeiten sind nun schon so weit fortgeschritten, daß bereits in acht Tagen mit der Betonierung der halben Fläche der Brücke begonnen werden kann.

Gegenwärtig ist man dabei, die letzten der 42 mm starken Torstahlstangen zu Stücken zu schweißen, die eine Länge bis 59 m haben müssen. Die Schmidtstahlwerke A.G. hat zu diesem Zweck ein neuartiges Elektrolichtbogen-Schweißverfahren entwickelt, das beim Bau der Marienbrücke zum erstenmal in Österreich angewendet wird. Um vollkommen sicher zu gehen wird jede Schweißstelle röntgenologisch geprüft. Mit dieser Arbeit ist die Röntgen-technische Versuchsanstalt der Gemeinde Wien betraut, die im Allgemeinen Krankenhaus ihren Sitz hat. Sie verwendet dabei auf der Baustelle Marienbrücke die selben Apparate, die sonst in der Medizin angewendet werden. Diese gewissenhafte Vorbereitung des Materials ist eine Garantie für die Sicherheit und die Leistungsfähigkeit der neuen Brücke. Sie, die erste Stahlbetonbrücke über den Donaukanal, soll ja auch in der Lage sein, die schwersten Fahrzeuge zu tragen.

Gegenwärtig sind 104 Arbeiter bei der Marienbrücke beschäftigt. Im Zusammenhang mit diesem technischen Meisterwerk seien nur zwei Zahlen genannt. Es werden u.a. 3.000 Tonnen Beton und 380 Tonnen Torstahl verarbeitet.

In der Baukanzlei liegt auf einem Tisch eine kleine Sammlung der sonderbarsten Gegenstände, die beim Graben der Bohrlöcher gefunden wurde. Manche der Fundstücke haben wahrscheinlich schon ein beträchtliches Alter. Es befinden sich darunter verschiedene Münzen und Pfeifenköpfe, die aus der Franzosenzeit stammen dürften.

Gleichzeitig mit dem Bau der Marienbrücke wird auch eine Arbeit vorgenommen, die eigentlich erst für später gedacht war. Es

25. September 1952 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1439

wird eine Treppe errichtet, die vom kaiseitigen Perron der Stadtbahnstation Schwedenbrücke zum stadtseitigen Ende der Brücke hinaufführt. Dieser Stiegenaufgang soll die Treppe im Stationsgebäude entlasten, was von den Fahrgästen besonders zur Zeit der Verkehrsspitzen oder des Stadion- und Bäderverkehrs angenehm empfunden werden wird. Der Bau dieser Treppe schon im gegenwärtigen Zeitpunkt ist wirtschaftlicher, weil eben jetzt die Decke dieses Stadtbahnperrons abgetragen ist.

Rindernachmarkt vom 25. September  
=====

25. September (RK) Gesamtauftrieb aus dem Inland: 13 Kühe.  
Alle verkauft.

Schweinenachmarkt vom 25. September  
=====

25. September (RK) Gesamtauftrieb: 39 inländische Fleischschweine. Kontumazanlage: 53 inländische Fleischschweine.

Bei ruhigem Marktverkehr wurden die Schweine zu Hauptmarktpreisen abverkauft.

Weidner Markt vom 25. September  
=====

25. September (RK) 85 Rindervierteln 10.50 bis 19 S.  
272 Stück Kälber 10 bis 17 S. 41 Stück Schweine 13 bis 18.50 S.

## Verkehrsunfall in Floridsdorf

=====

25. September (RK) Heute früh kam es in der Prager Straße zu einem Verkehrsunfall bei dem einige Personen leicht verletzt wurden. Der Triebwagen der Linie "132" stieß um 7.15 Uhr bei der Einmündung der Galvanigasse mit einem mit Holz beladenen Anhänger eines Lastkraftwagenszuges aus Ravelbach, N.Ö., zusammen. Durch den Anprall entgleiste der Triebwagen mit beiden und der erste Beiwagen mit dem vorderen Räderpaar. Der Anhänger des Lastkraftwagens wurde beim Zusammenstoß umgeworfen. Die Feuerwehr und Rüstwagenmannschaft haben im Laufe einer Stunde den Triebwagen wieder in die Geleise gestellt. Die Untersuchungen am Unfallsorte ergaben, daß die Bremsen und Sandstreuer des verunglückten Triebwagens in Ordnung waren.

Der städtische Rettungsdienst brachte folgende Fahrgäste des Straßenbahn<sup>zuges</sup> mit Prellungen und Schürfungen in das Unfallkrankenhaus: Isabella Gallhart, 53 Jahre, 21., Jedlesee, Wiener Straße 24; Else Morgenstern, 56 Jahre, 21., Siedlung Jedlesee 97; Hilde Beutel, 25 Jahre, 21., Helmholtzgasse 21; Käthe Schwarzer, 59 Jahre, 21., Lang Enzersdorfer Straße 31; Karl Heise, 13 Jahre, 21., Siedlung Jedlesee 71; Anna Schmidl, 59 Jahre, 21., Koloniestraße 15.

Die Verletzten wurden im Unfallkrankenhaus nach Untersuchung und Hilfeleistung in häusliche Pflege entlassen.

Die durch diesen Unfall verursachte Verkehrsstörung dauerte bis 8.29 Uhr.